

Wandel wie auch die Frage einer Partizipation der Juden, die Rolle der „Grenzgänger“ zwischen den Kulturen und nicht zuletzt als neue soziale Gruppe das Proletariat. Den in dieser Entwicklung entstehenden Nationalismus und den sich verstärkenden Antisemitismus zeichnet G. im anschließenden Kapitel auf Basis einer Presseanalyse nach und widmet sich dem Stereotyp „*Polak – katolik*“. Das achte Kapitel über Erinnerungskulturen bietet schließlich ein breit angelegtes, über die Fragestellung des Buches hinausgehendes und bis in die Gegenwart führendes Panaroma von (national bedeutsamen) Lubliner Gedächtnisorten, einschließlich der Frage der Bedeutung von Nekrologen von Lubliner Unternehmern für die Erinnerungskultur und der Wiedererinnerung an das jüdische Lublin.

Diese knappe Skizze der inhaltlichen Strukturierung des Stoffes deutet an, dass es der Vf. – trotz einer ambitionierten und innovativen Vorgehensweise – leider nicht immer vermocht hat, die Ergebnisse stringent zusammenzufassen, sie entlang eines „roten Fadens“ und im Ganzen vollkommen überzeugend darzustellen. Insgesamt ist es ihm daher nicht gelungen, eine integrale Perspektive auf die Stadtentwicklung einzunehmen, da er in den „Parallelwelten“ nicht nur der Juden, sondern auch der Unternehmer verhaftet geblieben ist, was etwa dazu führt, dass die biographischen Skizzen nicht immer überzeugend eingearbeitet wurden. Problematisch erscheint der Rezensentin schließlich auch, dass G. häufig mit plakativen, daher teilweise provokant und ungenau erscheinenden sprachlichen Mitteln argumentiert (so bezeichnet er beispielsweise die russische Teilungsmacht als „Besatzer“; als weitere problematische Beispiele seien die Kapitelüberschrift „letzte Mohikaner“ oder die Charakterisierung der „Judenstadt“ als „Gegenwelt“ bzw. „Parallelwelt“ genannt). Störend sind zudem einige orthographische wie grammatikalische Fehler, teilweise ungenaue Übersetzungen und fehlerhafte Flexionen der polnischen Namen (z.B. S. 222) im deutschen Text.

Trotz dieser Unzulänglichkeiten trägt der hier vorgestellte Band zur weiteren Erforschung der polnischen Stadtgeschichte bei und kann als faszinierender und wichtiger, wenn auch als verbesserungswürdiger, Ansatz gesehen werden, eine moderne Stadtgeschichte zu schreiben. Zu hoffen bleibt, dass die durchaus wichtigen Ergebnisse dieser Studie in weiteren kürzeren Einzelarbeiten verdeutlicht und teilweise vertiefend dargestellt werden.

Marburg/Lahn

Heidi Hein-Kircher

Grzegorz Bębnik: Katowice we wrześniu '39. [Kattowitz im September 1939.] (Dokumenty, Bd. 15.) Instytut Pamięci Narodowej. Katowice 2006. 291 S., zahlr. s/w Abb.

Die Verteidigung von Kattowitz und des dortigen Fallschirmturms durch die polnischen Pfandfinder in den ersten Tagen des Septembers 1939 gehörte in der Volksrepublik Polen zu den Geschichtsmythen schlechthin und lebt bis heute in der Öffentlichkeit weiter. Sie galt als Beweis dafür, dass die autochthone Bevölkerung Schlesiens von den Schlesischen Aufständen der Jahre 1919–21 bis ins Jahr 1939 auf Seiten des polnischen Staates gestanden habe (vgl. S. 13, Anm. 1); man glaubte auch, durch die Pflege dieses Mythos die Einverleibung der so genannten Wiedergewonnenen Gebiete in das Mutterland Polen legitimieren zu können.

Als Grzegorz Bębnik im Jahr 2006 diesen Mythos mit guten Gründen einer quellenkritischen Prüfung unterzog und dabei auch die umfangreiche Historiographie der Nachkriegszeit hinterfragte, erntete er dafür einerseits Lob, auf der anderen Seite auch Kritik, die jedoch eher emotionalen als sachlichen Ursprungs war. Ziel des Autors ist es nach eigener Aussage, den aktuellen Wissensstand zu dokumentieren und zu besprechen, nicht jedoch, eine Umwertung einzuleiten. Genau dies jedoch drängt sich automatisch jedem Leser auf, der sich auch nur ein wenig bemüht, der quellenkritischen Diskussion des Vf.s zu folgen. Kritisch behandelt er zahlreiche Memoiren, da man diesen in der Vergangenheit oftmals eine größere Bedeutung zuschrieb, als es die geschichtswissenschaftliche Methodik erlaubte. B. untersucht die Rolle der kommunistischen Staatssicherheit bei der Legen-

denbildung um die Verteidigung von Kattowitz und des Fallschirmturms, auch wenn es ihm nicht gelingt, hierfür erschöpfende Quellen zu präsentieren: Er klärt den Leser aber zumindest über die Motivation der Machthaber in der Volksrepublik Polen auf, gerade dieses Thema einer freien Erforschung entzogen zu haben (S. 18, Anm. 12, und S. 19 f.).

In der Einführung stellt der Vf. die zugänglichen Quellen und den geltenden Forschungsstand vor (S. 15-24), dann geht er auf die fragliche Literatur ein, die der „Legende“ (S. 15, Anm. 2) über die Verteidigung der Stadt Kattowitz im Jahre 1939 zugrunde liegt (S. 24-26). Des Weiteren schildert er auf der Basis der von ihm im zweiten Teil dargebotenen Dokumente die Ereignisse in der Umgebung von Kattowitz kurz vor Kriegsausbruch, sowohl auf der polnischen wie auch auf der deutschen Seite der Grenze von 1937. Insbesondere werden hier die Bewegungen der Armeen sowie der deutschen Freikorps und der polnischen Landwehr dargestellt (S. 26-34). Dann versucht B., die Kampfhandlungen um und in der Stadt zwischen dem 2. und dem 4. September 1939 zu rekonstruieren (S. 35-54); dabei widmet er der Verteidigung des Fallschirmturms ein gesondertes Kapitel (S. 54-62). Um die Ereignisse von September 1939 in Kattowitz zu klären, waren die Ermittlungen nach 1945 zu den Massenerschießungen und -gräbern der polnischen Verteidiger von Interesse; daher analysiert B. auch diese Überlieferung ausführlich (S. 63-72).

Der Autor stellt im Folgenden (S. 77-256) insgesamt 78 Dokumente vor, welche die ersten Kriegstage im September 1939 in Kattowitz plausibel belegen. Es handelt sich um Archivalien des Bundesarchivs-Militärarchiv Freiburg im Breisgau und des Staatsarchivs Kattowitz, überdies um Akten dreier Gerichtsprozesse im Nachkriegspolen von 1949 sowie aus den 1960er und 1970er Jahren und von 2000. Deren Hauptanliegen war es stets, die tatsächlichen Toten zu identifizieren und die Verantwortlichen für diese Ereignisse zumindest symbolisch zur Rechenschaft zu ziehen. Ferner präsentiert B. auch Beiträge aus der Kattowitzer Zeitung sowie Unterlagen von Krystyna Heska-Kwaśniewicz, einer Mitarbeiterin der Schlesischen Universität Kattowitz, welche den Nachlass von Kazimierz Gólda aufbewahrt, jenes Historikers und Buchautors, dessen 1947 veröffentlichtes literarisches Werk „Der Fallschirmturm“ [im Original: „Wieża spadochronowa“] als Ursprung des genannten Mythos gilt.

Das Buch bereichert die Kenntnis über das Kriegsgeschehen in Polen, zumal im so genannten Ost-Oberschlesien, vor allem deshalb, weil der Vf. auf manche bisher offene Fragen plausible Antworten gibt und überlegte Fragenstellungen und Perspektiven für weitere Forschungen bietet. Obgleich es mangels Quellen nicht möglich ist, die Verteidigung des Kattowitzer Fallschirmturms 1939 im Einzelnen detailliert nachzuzeichnen, entzaubert B. den Mythos von dessen Verteidigung doch endgültig.

Die Publikation runden 37 Bilder, insbesondere aus der Kriegs- aber auch aus der unmittelbaren Nachkriegszeit, ferner eine ausführliche Liste der einschlägigen Literatur und ein Personenregister ab.

Regensburg

Roman Smolorz

Robert Seidel: Deutsche Besatzungspolitik in Polen. Der Distrikt Radom 1939-1945. Ferdinand Schöningh. Paderborn 2006. 420 S., Kte. (€ 44,90.)

Among the various regions of Nazi-occupied Eastern Europe, the Radom District of the General Government has been one of the most neglected, even in the wave of local and regional studies that have appeared since the fall of communism and the opening of the archives. The obscurity of the Radom District in the historical literature is due perhaps to a number of factors. It was not the site either of the largest ghettos (Warsaw and Lodz) or any of the major death camps. It was not the target of "Germanization" projects, like the "incorporated" territories of western Poland (especially the Warthegau and Silesia) or Zamosc in the Lublin District. And it was not a "special case" like Eastern Galicia, so ably studied by Dieter Pohl and Thomas Sandkühler. Thus Robert Seidel's study of German